



Nummer
Montag,

T r ö s t u n g.

Was sagst du, Zweifler! daß in des Lebens Nacht
Kein Lichtstrahl glänze? daß dir der schönste Traum
Entflieh', und mit dem Sinken seiner
Hülle der flüchtige Geist zerstäube?

Du fühlst nicht deines Wesens Erhabenheit,
Nicht jenen Drang, dich zu der Vollendung Höh'
Emporzuschwingen, an der Wahrheit
Ewiger Quelle den Geist zu laben?

Wenn Schwermuthschauer furchtbar dein Haupt um-
wehn,
Und selbst der Hoffnung dämmernder Strahl verglüht,
Und ängstlich spähend nun dein Aug' aus
Tiefen des Todes den Ausweg suchet,

Und doch im Dunkel schnell sich der Pfad verliert:
Sieh, wie dann hehr dem Bessern der Glaube strahlt,
Der Glaub' an höh'res Geisterleben!
Geistig umflüstert's die volle Seele:

„Es ist ja nicht ein ewiger Todesschlaf,
„Der deines Wesens jeglichen Keim zerstört!
„Es sinkt ja nur die Erdenhülle,
„Daß sich befreiter der Geist verkläre!

„Ein Lichtglanz strahlet hell durch des Grabes Nacht
„Auf deine Seele; sieh, wie die Glorie
„Dein Haupt umfließt, des schönern Lebens
„Quelle dir lieblich entgegen dufet!“ —

Drum fasse Hoffnung, jagendes-Herz! auch dir
Wird einst ein Morgen lächeln! dann flieht der
Sturm,

Der dich umrauscht: dem Aug' entzittern
Thränen des Danks, wie sie Geister weinen.
H. Burdach.

A r e l.
(Fortsetzung.)

Der Morgen der durchwachten Nacht brach an.
Kláglich saßen im bombensfesten Studirklosett Talan-
ders die beiden Alten bei der erlöschenden Lampe, er-
schrocken auffahrend, als eine Trompete außerhalb der
Schloßmauer ertönte. Nicht lange darauf trat Axel
mit einem frischen Streifhieb auf der Wange ein,
den kaiserlichen Obristlieutenant Baron Grotta mel-
dend. Er harrt im Rittersaale Euer, gnädiger Herr,
fuhr er fort, um Gotteswillen zeigt ihm keine Furcht,
und überlast dem Magister den Abschluß der Kapitu-
lation. Beiähend nickte der Edelmann, und trat
seinen Leidensgang an. Im glänzenden Waffen-
schmuck trat im Saal ein hoher Mann ihm entge-
gen, dessen Gesicht hätte schön heißen können, wenn
es nicht um Aug' und Mund durch einen Zug von
Trosz und Hochmuth enstellt worden wäre. — Ein
kaiserliches Hauptcorps zieht heute hier durch, sprach
der Fremde nach den ersten Höflichkeiten. Mit Er-
staunen hat mein General die Kühnheit erfahren, mit
der dieß Schloß sich unsern leichten Truppen wider-

setzt. Doch ist er geneigt zu verzeihen, da er die Raubgier und den Frevel der Kroaten kennt, die zwischen Freund und Feind nicht unterscheiden. Indes erwartet er jetzt, daß Ihr augenblicklich ihm das Schloß übergeben werdet. — Auf welche Bedingungen? frug verblüfft der Schloßherr. — Mir dünkt, Ihr solltet froh seyn, wenn ein kaiserlicher General-Feldzeugmeister Euch nach dem, was geschehen, noch einmal gültlich auffordert, sprach in schneidendem Tone der Obristlieutenant, und Euch blindlings seiner Großmuth anvertrauen. Es ist immer gerathener uns die Thore zu öffnen, ehe unsere Karthausen sie aufschließen. Da trat die schöne Tugendreich in den Saal. Ihr folgte ein Bedienter mit Flaschen und Pokalen. Die verschönernde Liebe mit ihren Freuden und Schmerzen hatte auf das holde Gesicht einen überirdischen Reiz ausgegossen, und dieser wirkte auch so zauberhaft auf den Kriegsmann, daß er seinen Drohworten die Frage: Ist das Euer Fräulein Tochter? im sanftesten Tone anhing. Tugendreich wurde präsentirt. Der Fremde ergriff den vollen Becher, den sie ihm bot, und wunderbar gezähmt, frug er jetzt selbst nach den Bedingungen, unter denen das Schloß capituliren wolle. Der Burgherr schützte Unpäßlichkeit, die Nachwehn des nächtlichen Sturmes vor, versprach seinen Schloßkapellan zur Unterhandlung zu schicken, und verließ, froh aus diesem Fegfeuer erlöst zu werden, den Saal. Nun wendete sich der wohlverfahrene Kriegsheld in zierlicher Rede an das Fräulein, ging von der Condolenz über die Schrecken der Nacht auf seine Freude über, etwas zu ihrer Beruhigung beizutragen, und wollte eben anfangen, so sentimental zu werden, als es einem Soldaten des dreißigjährigen Krieges anstand, als der alte Talander gebückt her-einschlich, dem Axel waffenlos und demüthig das Schreibgeräthe nach trug. Im Namen meines hohen Prinzipals, soll ich mit Euch zu contrahiren die Ehre haben, Wohlgeborne und Beste, sprach mit entschlossener Submission der Alte. Wir haben nur wenige, nur gerechte Bedingungen zu machen, welche vorzutragen, ich um gnädige Erlaubniß bitte. — Zugestanden, rief lächelnd der Beste, und warf dem Fräulein einen Flammenblick zu, der ihr sagen sollte, daß nur sie es sey, der er hier etwas zugestehet. — Un-eingeschränkte Amnestie für die vergangne Nacht, begann der Magister zu lesen, Freiheit der Religion und ihrer Diener bis zur Entscheidung des Schicksals dieses Landes. Verschonung von allen Contributionen, unter welcherlei Namen und Vorwand man sie fordern könnte. — Viel gefordert, meinte der

Obristlieutenant. — Dafür bewilligt der von Starschedel kaiserlicher Majestät Truppen das Besatzungs-Recht seines Schlosses, laß Talander weiter. — Doch nur vom Regimente Tiefenbach, fiel vorschnell Axel ein. Es ist am besten disciplinirt, und Eures Generals schriftlich Ehrenwort verbürgt uns die Haltung der Capitulation. — Mit zornigem Erstaunen sah der Fremde, mit Bestürzung Tugendreich und Talander den vorlauten Stallknecht an. Der Magister nahm das Wort. Des jungen Menschen Uebereilung erinnert mich wirklich an zwei wichtige Punkte, die mein alter Kopf vergessen. Ich eile solche nachzutragen. — Und ein so edler Mann, wie der Herr Obristlieutenant, wird gewiß die Möglichkeit ausbieten, uns die so billigen Bedingungen zu gewähren, bat, während der Magister schrieb, Tugendreich, wie jedes Mädchen ihrer Allmacht schnell bewußt, in den weichsten Flößtentönen. — Was thäte ich nicht um einen freundlichen Blick aus diesen Augen, sprach er zärtlich, nahm aus Talanders Hand die aufgesetzten Punkte, verbeugte sich soldatisch gegen das Fräulein, warf Axel einen verächtlichen Blick zu und schnell sah man ihn aus dem Thore jagen. Keine Viertelstunde war verstrichen, da rasselten wieder die Ketten der Zugbrücke, wieder knarrten die Thorflügel und der Obristlieutenant sprengte in den Hof, die unterschriebene Capitulation hoch, wie ein Friedenspanier schwingend. Mit devotem Entzücken trat Starschedel ihm aus der Schloßpforte entgegen, und mit leichtem Anstand schwang sich der Willkommene vom Hof, dessen Zügel er dem eben nahenden Axel mit stolzem Hohn in die Hand drückte, augenscheinlich um ihn in die Schranken zurückzuweisen, die dieser vorher übertreten hatte. Da sah ein treuer Stallkamerad den Zorn, der über die absichtliche Demüthigung in Axel's Augen ausbligte, nahm ihm das Pferd ab und führte es herum. Wohl hatte es der Oberstlieutenant wahrgenommen, um aber die Kränkung des vorlauten Bedienten zu vollenden, setzte er den Fuß auf die Freitreppe der Schloßpforte, und rief Axeln zu: Stallknecht! der rechte Sporn drückt mich, schnall' ihn mir locker. — Ich will es Eurem Stallknecht sagen lassen, daß Ihr sein bedürft, sprach trozig Axel; habt nur die Gnade, mir zu sagen, wo er zu finden ist. Da wurde des Obristlieutenants Gesicht dunkelroth, und er wendete sich knirschend an den Schloßherrn, den er bat, dem Stallknecht den Dienst zu befehlen, auf dem zu bestehn, jetzt seine Ehre fordere. Auf eine höchst komische Weise genügte der der Requisition. Da er im tiefsten Grunde seines Herzens nicht wußte,

ob er vor Axel oder vor dem Obristlieutenant sich am meisten fürchte. Aber Axel schüttelte seinen blonden Krauskopf und schwieg. — Aber ich bitte Dich, Axelchen, flüsterte bittend der Alte. Du hast mir ja oft die Sporen angeschallt, und willst es solcher Standesperson versagen. — Euch ehr' und liebe ich wie meinen Vater, sprach Axel, und Euch zu dienen halt' ich nicht für Schimpf. Auf meinem Rücken trüg' ich willig Euch, doch von fremdem Uebermuth duld' ich keine Erniedrigung. — Ich bin neugierig, ob der Herr oder der Knecht in dem seltsamen Streit Recht behalten wird, spöttelte der Fremde, und, dadurch gereizt, und sich mit Fleiß zu Gewinnung des nöthigen Muthes erheitzend, rief der Alte: Du schnallst den Sporn, Axel, oder gehest sogleich aus meinem Dienste. — Ich gehe, gnädiger Herr, sprach Axel demüthig. Ist doch Eure nächste Zukunft gesichert, und ein Paradies trage ich in meiner Brust fort. Denkt manchmal gütig Eures treuen Knechtes. Treuherzig schüttelte er die ihm von dem gerührten Alten dargebotene Hand, und ging in den Stall, sein Bündel zu schnüren.

In süße Träume versunken stand Tugendreich in der Gartengrotte, und überhörte sogar den Trommelschlag, unter dem eine Compagnie Tiefenbacher ins Schloß zog. Da stand plötzlich, mit einem Mantelsack auf der Schulter, Axel vor ihr. Eurer Vater hat mich seines Dienstes entlassen, sprach er bewegt, doch nimmer scheid' ich aus dem Euren, holdes Fräulein. Bald sollt Ihr von mir hören. Und mit einer Thräne im Auge bot er ihr ein Vergifmeinnicht dar, daß sie aus der Hand anzunehmen sich nicht weichern konnte, die noch die Narbe des Schachtfahrens trug. Doch, fuhr, sich besinnend, Axel fort, zu schnell ist solch ein Andenken vernichtet. Nehmt eines noch von festem gediegenen Stoffe aus meinem guten Vaterlande. Und einen schwedischen Kupferthaler holte er hervor, brach ihn mit Riesenkraft entzwei, reichte eine Hälfte dem Fräulein und rief: wer einst die andere Hälfte Euch wird bringen, der kommt von mir, und ehe sich Tugendreich besinnen konnte, wie sie zu dem Kusse gekommen war, der heiß auf ihren Lippen glühte, war er verschwunden, und Talander stand, eine personificirte Straspredigt, vor ihr. Schon wollte er sie in Worten aussprechen, da kam auch der alte Herr, von den ersten ungestümen Wünschen der neuen Gäste etwas ermattet, trübe herangeschlichen, und frug bestemdet und übellaunig, was es mit dem Vergifmeinnicht gegeben, das Tugendreich noch immer mit Liebesblicken betrachtete. — Ich

tritt mich eben mit dem guten Magister darüber, referirte, die letzte Thräne wegdrückend, mit ächt weiblicher Fassung das Fräulein. Weil er mein Lehrer in der Botanik ist, so glaubt er mir alles weiß machen zu können. Denket, er behauptet, dieß sey die *Myosotis palustris*, oder das Mausohrlein, und es ist doch offenbar die *veronica Chamaedrys*, oder der Samander, der sich noch dazu auf Talander reimt. Habe ich nicht Recht, guter Vater? Und damit hüpfte sie aus dem Garten, um noch, wo möglich, vom Thorthurme dem scheidenden Lieblinge nachzusehen, während Talander im Entsetzen über die weibliche Vollendung, die sein schüchterner Zögling so schnell errungen, die Hände über dem Kopfe zusammen schlug.

(Die Fortsetzung folgt.)

Charade.

Zwei Schwestern sind die ersten, klein und zart,
Das Pärchen ruht und regt sich nach Gesetzen
Von gleicher Kraft, von gleicher Art,
Mit Häßlichkeit bestraft sich ihr Verlezen.

Die mächtigen, verschmisten beiden, —
Es hintergeht sie oft die kleinsten Kleinigkeiten.
Man wirft sie, läßt sie fallen, kann sie wiederfinden,

Sie werden wund, man pflegt sie zu verbinden,
Sie hüten stets das Haus, mit Schutzwehr wohl begabt:

Doch weiß oft Mancher nicht, wo jüngst er sie gehabt.

So wie die schönste Frucht am Stock uns reißt aus ihnen,

So wird durch sie mein Drittes auch erzeugt:
Es scheint ein Nichts, entstand behend und leicht,
Es mangeln ihm Gebehrde, Wort und Mienen;
Und doch vermag's, wie's folget, zu befehlen,
Zu trozen und zu schrecken und zu quälen,
Es haßt und liebet, lobet und berückt,
Es giebt, versagt, und tadelt und beglückt.

Mein Ganzes stammt vom großen Ocean,
Der unser Streben, unser Thun umstiehet,
Ein Ding, so klein, daß man's nicht messen kann,
Doch größer est, als man aus seiner Abkunft schließet.
Wenn aus des Lebens Farbenspiel das Roth
Der Hoffnung abzuschneiden droht;
So mög' in Eurer Brust der Glaube nie erkalten:
Dieß Ganze kann ja Alles umgestalten!

Ferd. Bach.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Am 21. April: Das Epigramm, Lustspiel in 4 Aufzügen von Kozebue. Herr Wohlbrück gab heute seine letzte Gastrolle als Kammerrath Hippeltanz, mit rauschendem und verdienten Beifall. Wir haben diese Rolle seit vielen Jahren trefflich von unserm Veteran Bösenberg darstellen sehen, und wissen ihm noch herzlichsten Dank für manche frohe Abende die er uns dadurch schuf, aber auch Herrn Wohlbrück müssen wir diesen lauten Dank nachrufen. Ein Hauptzug in dem Gemälde, das der brave Künstler uns heute gab, war, wie es allerdings die Eine Seite dieses aus Genussucht, Geldstolz und lächerlichem Ehrgeiz zusammengefügten Charakters erforderte, das Wohlbehagliche in der Erinnerung an gehabte Gutmengennüsse, und das Süßbegehrliche und Holdselige, wenn er an dergleichen noch zu Erwartende dachte. Dieses Schmunzeln der Backen, dieß Leckern der Zunge an den Lippen, dieß Bewegen des Mundes, als schmecke er noch oder schon die feinen Speisen oder köstlichen Weine, war in der That höchst gelungen und ergötlich. Dachte er daran, so ging aller Kummer und Verdruß vorüber, er mochte vorher noch so ängstlich gezagt haben, so tröstete er sich nun auf der Stelle, irgend eine andre seiner kleinen Leidenschaften mochte vorher im Spiel gewesen seyn, galt es diese, seine größte, so ging die frühere unter, und die Abgötterei des Magens behielt in Miene, Stellung und Bewegung die Obergewalt. Daß Hr. Wohlbrück jedes Komische, welches der Dichter in diese Rolle — gewiß eine seiner erheiterndsten Bildungen — legte, weislich ergriff und zweckmäßig benutzte, versteht sich von selbst, aber nicht selten war er auch selbst Schöpfer, wie dieß der feinere Charakteristiker wohl immer seyn sollte. Dahin rechnen wir besonders die possirliche Haft, mit welcher er von dem mühsam ausgearbeiteten, nicht Geistes-, sondern Magenwerke, welches ein Gutachten vorstellen sollte, ehe er es dem Doctor Busch zur Einsicht hinreichte, die ominöse Aufschrift: Uebelachten, abriß, damit dieser sie nicht gewahren solle. Eben so trefflich war es, als er in einer Scene des dritten Aktes von seinen Arbeiten als Kammerrath auf der Kanzlei zu sprechen anfing, und schon bei dem bloßen Gedanken daran, noch ehe er dieses langweilige Wort über die Lippen hatte, schon in der Erinnerung an jene trüben Stunden, zu gähnen begann, und kaum den angefangenen Redesatz vollenden konnte. Die Erzählung seiner Audienz bei dem Fürsten vollendete das treffliche Gemälde, und es hätte nicht des hervorgezogenen Haarbeutelbedarfs bedurft, den er jedoch beim Abreißen sehr richtig, um ihn so schnell als möglich zu verbergen, in die Tasche gesteckt hatte, um das erfreulichste Gelächter zu erregen. Möge uns bald das Vergnügen wieder zu Theil werden, diesen Künstler in seinen Charaktergemälden ferner zu bewundern.

Die Rolle des Eduard, welche Herrn Senast als Gastrolle zugefallen war, ist so unbedeutend, daß der junge Künstler fast gar keine Gelegenheit hatte Anlage oder Studien zu entwickeln, doch griff er mit natürlicher Annuth in das Stück in seinen seltenen Scenen ein, und zeigte das gewiß achtungswerthe Verdienst nicht zu überladen, oder sich vorzudrängen, wo es die Rolle einmal nicht erlaubt.

Die Rollenbesetzung der Madame Löwe und Carolinens war neu. Erstere gab Mad. Hartwig auf eine Art, wie wir sie bisher hier nicht gesehen hatten, d. h. mit dem Anstand der gebildeten Stände, zu denen ja der Kanzleidirector gehört, und erwarb durch ihr richtiges, besonders durch ihr so ausdrucksvolles

stummes Spiel unsern Dank. Caroline ward von Dem. Schubert mit weicher Gemüthlichkeit, stillen Dulden, aber auch wo es galt, reger Entschlossenheit dargestellt. Mad. Schirmer als Friederike war höchst liebenswürdig und Herr Seyer gab seinen Klinker mit natürlicher Laune und biederer Socialität. Th. Hell.

Correspondenz: Nachrichten.

Flüchtige Bemerkungen aus Wien.

Vom 24. Hornung bis 15. März 1817.

(Theater.) Das Concilium (?), Consilium, ein Lustspiel in Versen (?), Reimen und einem Aufzuge von Frau von Weiffenthurn, hat im Hoftheater nächst der Burg wenig Beifall gefunden. Es ist eines von jenen Spielen, wo zwei Liebende sich unendlich viele, aber durchaus überflüssige Mühe geben, sich heirathen zu können. Würde Wilhelm in dem gegenwärtigen Stücke dem Herrn von Gröbleinsdorf gleich bei seiner Ankunft sagen, daß er ein junger reicher Mann sey, so würde er von diesem das schöne Erben, seine Richte, zum Weibe erhalten, ohne daß er nöthig hätte sich als pedantischer Doctor zu verkleiden, und sich den Herrn v. Gröbleinsdorf und die Zuhörer mit radegebrochenem Latein im Concilio (?) medicis zu langweilen. — Allein wie viele Stücke müßten bei solchen Forderungen wohl wegfallen, darum mag auch dieses mit den übrigen leben. — Die Onkelei oder das französische Lustspiel, ein Lustspiel in einem Akte von Adolph Müllner, hat eben nicht viel mehr Sensation gemacht, doch bürgt wohl schon der Name des Verfassers dafür, daß es in Hinsicht auf fließenden Dialog, richtigen Verbau und gediegene Sprache mit jenem nicht verglichen werden kann. Ich weiß nicht, warum Herr Müllner nicht angekündigt hat, daß dieses Stück nach dem französischen Lustspiele une heure de mariage (bei uns unter dem Titel: Die kurze Ehe, gegeben) bearbeitet ist; er hat es gewiß nicht nöthig, sich falsche Feindern anzueignen. — Uebrigens steht unter der Rubrik: Nachricht, noch immer am Schlusse des Anschlagzettels eine ganze Krankenliste, worin die vorzüglichsten Mitglieder der Hofschaubühne, namentlich Mad. Löwe, Mad. Schröder, Dem. Adamberger, Herr Krüger und Hr. Koose verzeichnet sind.

Im Kärnthnerthor-Theater ist ein neues mythologisches Ballet, Amor und Psyche, welches am 26. Hornung zur freien Einnahme des Balletmeisters Nummer gegeben wurde, ausgeführt worden. Fast die Hälfte dieses Ballets füllen Tänze von Furien aus, welche die arme Psyche und das Publikum quälen. — Die Fabel ging aus der Pantomime nicht klar hervor, und die äußern Ausschmückungen, Decorationen, Maschinen erhoben sich eben so wenig, als die Musik über das Mittelmäßige. Später ist dieses Ballet mit Abkürzungen gegeben worden, und hat weniger mißfallen. — Zwei italienische Opera: La contessa di Collo Erbosa in zwei Akten, mit Musik von Generali, und I due Prigionieri, mit Musik von Puccini, haben ebenfalls kein Glück gemacht. Ueberhaupt wird die italienische Oper seit der Krankheit der Sgra. Borgondio nur sehr spärlich besucht, und würde gewiß schon ganz aufgehört haben, wenn man nicht den Abonnenten für ihre 100 fl. 40 Vorstellungen schuldig wäre. Diese Zahl wird bis Ende dieses Monats voll seyn, und dann wird sich auch die italienische Operngesellschaft wieder entfernen.

(Die Fortsetzung folgt.)